

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Redaction und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortl. Haupt-Redaction
Hr. Düttner in Reuditz.
Die d. weltl. Theil verantwortl.
Dr. Arnold Rodek in Leipzig.
Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Inserate an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 9 Uhr.
In den Fällen für Zul. Annahme:
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,
Louis Böcker, Katharinenstr. 18, v.
nur bis 1/2 9 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anlage 14,600.
Abonnementpreis vierteljährlich 4 1/2 Rthl.,
incl. Postgebühren 5 Rthl.,
durch die Post bezogen 6 Rthl.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Bestellen für Extrablätter
ohne Postgebühr 30 Pf.
mit Postgebühr 45 Pf.
Zugabe 4gep. Bourgeois 30 Pf.
Bestere Schichten laut unserer
Preisverzeichnisse — Tabellarisch
Sag nach höherem Tarif.
Reclamen unter dem Redactionstisch
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. — Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung pro numerando
einer durch Vorweisung.

No 294.

Freitag den 20. October

1876.

Bekanntmachung.

Generalrevision der Droschkegeschirre betreffend.

Die General-Revision über die Droschken und deren Gespanne soll in den Tagen vom 1. bis mit 3. November d. J. vorgenommen werden.

Die concessionirten Droschkenbesitzer werden daher hierdurch veranlagt, ihre Droschken und zwar die Nummern 1—160 am 1. November c. 161—320 2. November c. über 320 3. November c.

in der Zeit von 9—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags vor der ersten Bezirks-Vollzeiwache an der Johannis-Kirche vorzuführen bez. vorfahren zu lassen.

Zusammenhängend gegen vorstehende Anordnung werden für jeden Contraventionsfall mit einer Ordnungsbüße von 3 Mark gehandelt werden und wird außerdem wegen der nicht zur Revision gestellten Droschken auf Kosten der säumigen Concessionaire eine Nachrevision erfolgen.

Die Droschken müssen sich genau in dem in §. 6 des Regulativs vorgeschriebenen Zustande befinden, nicht minder haben die Droschkenführer die in §. 10 vorgeschriebene probemäßige Dienstleistung zu tragen, widrigenfalls die Concessionaire zu gewärtigen haben, daß die betreffenden Wagen sofort außer Betrieb gesetzt, die Concessionaire aber überdem noch in die in §§. 6 und 11 des Regulativs vorgesehene Strafen genommen werden.

Leipzig, den 18. October 1876.

Das Vollzeiamt der Stadt Leipzig.
Dr. Rübner. Wähler.

Bekanntmachung.

Für die Gewerbeschule sind 24 neue dreifache Zeichentische à 2,50 R. lang, 0,61 R. breit und 0,79 bis 0,84 R. hoch, mit Schubkästen versehen, nach dem Muster der in der Königl. Kunstakademie in der Pleißenburg vorhandenen, sowie 54 neue Sessel anzufertigen. Nähere Auskunft erteilt Herr Professor Schaeffer, Sophienstraße 9b. Die Lieferung soll an den Mindestfordernden mit Vorbehalt der Auswahl unter den Bietern vergeben werden und es sind die Gebote versiegelt und mit der Aufschrift „Zeichentische“ versehen bis Montag den 23. October d. J. Abends 5 Uhr auf der Schulerpektion des Rathes (Rathhaus 2. Etage, Zimmer Nr. 8) einzureichen.

Leipzig, den 17. October 1876.

Des Rathes Deputation.

Israelitische Religionsgemeinde.

In Gemäßheit des §. 67 unserer Gemeindeordnung wird die Wahlliste zu den bevorstehenden Gemeindevahlen von Freitag den 20. October c. an 10 Tage lang in unserer Gemeindefanzlei, im Synagogengebäude Tr. I, ausliegen, innerhalb welcher Zeit etwaige Reclamationen bei dem unterzeichneten Vorstände schriftlich anzubringen sind.

Leipzig, den 19. October 1876.

Der Vorstand der Israelitischen Religionsgemeinde zu Leipzig.

Aus Stadt und Land.

Leipzig, 19. Octbr. Gestern hielt die allerschwerdige „Fraternität“ ihren Crucis-Convent im großen Saale des Schützenhauses ab. Auf die Revision der Rechnung-Abzählung und andere geschäftliche Dinge folgte das übliche Festmahl, welches zahlreich besucht und mit ernstem und humoristischen Toasten besetzt war. Appellationsrath Dr. Wend als Stellvertreter der Präsidialität begrüßte die Confratres, deutete das Ernst und Freuden an, welches seit dem letzten Convent an den Mitgliedern vorübergegangen sei, gedachte des Kaiserfestmahles, das vor einiger Zeit in demselben Saale gefeiert worden sei, und brachte dann den ersten Trinkspruch auf die Fraternität aus. Dr. Kirien als Erpräsidialität erinnerte an das motto mori, welches er den Mitgliedern jururufen habe, gedachte dann in pietätvoller Weise der Geschiedenen (Advocat Sembold-Sturz, Director Bachbinder, Dr. Stolle, Dr. Heller) und schloß mit den Worten: „Sei ihnen die Erde leicht!“ Es folgten nun eine große Reihe Toaste, lateinische und deutsche, auf Pastor Gurkitt (welcher selbst in trefflichem Latein über die Kreuze der Erde sprach und schließlich die Heiterkeit leben ließ), auf Dr. Kirien, auf die Gasse, auf die Senatoren, auf das Wohl der alten und reichstreuern Pflanz, auf die nicht anwesenden Mitglieder, auf die Fraternität, auf die Frauen u. Die Gesellschaft zählt gegenwärtig gegen 130 Mitglieder.

Leipzig, 19. October. Die Zuschrift des Städtischen Vereins an die evangelisch-lutherische Landessynode in Sachen der Kirchenzucht-Frage liegt in der Expedition unseres Blattes und in einigen anderen öffentlichen Localen zur Unterschrift aus. Wir fordern unsere Mitbürger zu möglichst zahlreichem Anschluß an diese wichtige Kundgebung zu Gunsten der Gewissensfreiheit auf.

Das Ministerium des Innern hat den Regierungsdirector Dr. Fischer in Grimnitzbau zum Commissar für die von dem größeren Theile der beteiligten Grundbesitzer beantragte Berichtigung der Parthe auf der Strecke von Leipzig bis Schönfeld ernannt.

Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, steht für die erste Woche des kommenden December im Saale der Centralhalle ein Patti-Concert in Aussicht. Mit Carlotta Patti werden Camillo Sivori, Jules de Serrais und Rafael Joseffy auftreten.

Leipzig, 19. October. Ein Lichtstrahl in die verdüsterten Leipzig-Schönfelder-Begeerhältnisse! Auch die Leipziger Spaziergänger wird die eben eingegangene Nachricht interessieren, daß, nachdem der so beliebt gewesene Schönfelder Wiesweg durch die dortige Bahnhofsanlage überflutet und unzugänglich gemacht worden ist, die Königl. Amtshauptmannschaft jetzt der Generaldirection der sächsischen Staatsbahnen aufgegeben hat, in jener Richtung eine Ueberbrückung für Fußgänger herzustellen.

Wie wir soeben erfahren, beabsichtigt der Besitzer der Gatterburg, Herr Knauth in Grimma, einen Theil des dazu gehörigen Areal, ohne die Restauration selbst zu benachteiligen, als Bauzellen (auch zu einer projectirten Badeanstalt) zu verkaufen. Wir glauben im Interesse des Publicums zu handeln, wenn wir etwaige Reflectanten hierauf aufmerksam zu machen und erlauben. Da die Lage der Gatterburg gewiß eine der gefandenen, mit prachtvollster Fernsicht verbundene ist, dürfte diese kleine Notiz wohl dazu beitragen, Liebhaber auf dieses sehr beachtenswerthe Project aufmerksam zu machen.

In Grimma bei Grimma gingen am vorigen Montag dem 18. Jahre alten Oekonomiegutheilen Weber aus Reindarbau die Pferde durch. Vor dem Pfarrhaus trennte sich Derselbe plötzlich von dem Gespann und blieb auf

der Stelle todt liegen. Wie sich herausstellte, war dem Unglücklichen der Schädel durch den Hufschlag eines der Pferde zerschmettert worden.

Das „Dr. J.“ schreibt aus Dresden, 18. Oct.: Hr. Excell. der Staatsminister Hr. v. Friesen, welcher am 1. Nov. d. J. aus dem Staatsdienste ausscheiden wird, hat mit allerhöchster Genehmigung heute eine Urlaubsdreie angebeten und sich zunächst nach der Schweiz begeben. Die Leitung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ist interimistisch Hr. Excellenz dem Staatsminister von Rositz-Ballwig, die des Finanzministeriums dem Geh. Rath v. Thimmel übertragen worden.

Dresden, 18. October. Der soeben aus dem Staatsdienste geschiedene Minister v. Friesen wurde kurz vor seiner heute erfolgten Abreise nach Italien von dem bekannten Adv. Strodel im Namen der „Reichzeitung“-Partei mit dem Besuch um Uebernahme eines Reichstagsmandates beehrt. Herr v. Friesen lehnte diese Ehre natürlich dankend ab. (Die „Dr. R.“, die diese Mittheilung gleichfalls bringen, legen auf den Dank, wir dagegen auf die Ablehnung Gewicht.)

Einem Berichterstatter der „Dresden. Ztg.“, welcher in Tharandt sich nach der aus angeblich vier mit Schießgewehren bewaffneten Männern bestehenden Räuberbande erkundigte, die in einem ehemaligen Bergwerkstollen in der Nähe der Trachenmühle geheselt hat, erzählt man dort, daß jene vier Männer halbwüchsige Bengel wären, vor denen sich keine halbwegs couragirte Botenfrau zu fürchten gebraucht hätte. Diese unheimlichen Suben gehörten eben nur unter eine lästige Jucht, welche täglich mit einer anständigen Prügelfuppe gewürzt wird. Bedauert werden die betreffenden Eltern, welche zu den geschickten Familien des Nachbarstädtchens gehören sollen.

ch. Dresden, 19. October. Die evangelisch-lutherische Landessynode beschäftigte sich in ihrer heutigen Sitzung mit dem Bericht des Verfassungsausschusses über den Antrag der Evangelischen Staatsminister an die Landessynode vom 2. October 1876, die Vorlegung der in Folge des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 ergangenen Verordnung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums betr. sowie die damit zusammenhängenden Petitionen des Pfarrers Lehmann und Gen. und der Hauptconferenz der wendischen Geistlichen zu Bangen. Die in Rede stehende Verordnung des evangelisch-lutherischen Landesconsistoriums ist — sagt der Bericht — eine Folge des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875, welches die kirchlichen Verpflichtungen zu Taufe und Trauung zwar unberührt gelassen, jedoch Bestimmungen getroffen hat, durch welche viele kirchliche Vorschriften in Sachen theils aufgehoben, theils unzumuthig geworden sind. Das Landesconsistorium hat daher das Land vor einer vollständigen Unklarheit der kirchlichen Ordnung bewahrt, wenn es vor dem 1. Januar 1876, dem Tage, an welchem das Reichsgesetz in Kraft treten sollte, zur einstweiligen Nichtanwendung Normen gegeben hat, denen man, ohne mit dem Reichsgesetze in Widerspruch zu gerathen, im kirchlichen Leben hat folgen können. Die Verordnung ist nicht eine Aufhebung der im Reichsgesetz für die Standesämter gegebenen Vorschriften, sondern behandelt das vom Reichsgesetz nur mittelbar betroffene kirchliche Gebiet und hat daher auch nach dem Erachten des Ausschusses nach §. 40 der Kirchenverordnungs- und Synodalordnung vom 30. März 1868 der Zustimmung der Landessynode zu unterliegen. Der Ausschuss empfiehlt die Zustimmung zu der Verordnung unter gewissen Vorbehalten. Er beantragt nämlich zu Abschnitt A (Führung der

Kirchenbücher betreffend): die Landessynode wolle erklären, 1) „daß sie dem Abschnitt A §. 1 bis mit 4 der Verordnung zustimme“, 2) „daß das hohe Kirchenregiment die Anordnung, nach welcher in den Trauungsanzeigen der Geburtsort des Bräutigams und der Braut mit anzugeben sind, erlassen möge“, zu Abschnitt B (Taufen betr.): die Synode wolle dem Abschnitt B §§ 5—8 der Verordnung, zu stimmen; zu Abschnitt C und D (Ausgehob. und Trauung betr.): die Landessynode wolle erklären: 1) „daß sie mit dem Abschnitt C, D §§ 9 bis mit 21 der Verordnung, als provisorischen Bestimmungen, einverstanden sei“, 2) „daß das hohe Kirchenregiment ein kirchliches Ehegesetz der nächsten Landessynode vorlegen wolle“, 3) „daß es den Kirchenvorständen überlassen bleiben müsse, localstatutarisch zu bestimmen, daß bei Aufgehoben vor der Trauung die Prädicate Junggefell und Jungfrau auf Erfordern in Anwendung gelangen können“, 4) „daß in den Trauungsurkunden die Worte: „nun auch an dieser Stelle“ in Wegfall kommen mögen“, (Richthammer und Hüfner beantragen Beibehaltung dieser Worte); 5) „daß die vom Pfarr. Lehmann und Gen. eingereichte Petition, soweit sie auf eine Revision der Ehegesetzgebung, Aufrechterhaltung des kirchlichen Aufgebots und Entwerfung eines entsprechenden Trauungsurkunden gerichtet, dem hohen Kirchenregimente zur Erwägung anheim zu geben sei“, 6) „daß die von der Hauptconferenz der wendischen Geistlichen in Bangen eingereichte Petition (auf Wiederzulassung der Ehrenprädicate „Junggefell“ und „Jungfrau“ bei Aufgehoben und Trauungen ehrender Paare), soweit sie nicht erledigt, auf sich zu berufen habe.“ (Maader und Jmmisch schlagen „Berücksichtigung“ dieser Petition vor) und zu den Abschnitten E und F (die Handhabung der kirchlichen Taufe und Ordnung und Schlußbestimmungen betr.) Zustimmung. Als Referent fungirte Gerichtsamtmannt Esth. Schwarzenberg.

S. Chemnitz, 18. October. Gestern hielt Gottfried Kinkel, der begeisterte Dichter und Kämpfer für die Freiheit, im hiesigen kaufmännischen Verein einen interessanten Vortrag über „die Dichter der Befreiungskriege von 1812—1815.“ Mit jugendlichem Feuer befeuerte der ehrwürdige deutsche Mann seine Aufgabe und rief die zahlreichen Zuhörer durch die Kraft seiner Worte und die Macht seines Vortrages mit sich fort. Nach einem Vergleich zwischen der Literatur der Kriege von 1812 bis 1815 und derjenigen von 1870, in welchem Kinkel die Gründe darlegte, aus denen die Gesänge des letzten Krieges nicht die Popularität wie diejenigen von 1812—1815 gewinnen konnten, ging er auf eine Biographie und Charakteristik der eigentlichen Dichter der Freiheitskämpfer, deren er vier annahm: Wiltner, Theodor Körner, Max von Schenkendorf und Ernst Moritz Arndt. Den ersten als nicht populär geworden bei Seite lassend, entwickelte er über die drei Letztgenannten so farbenreiche, prächtige Schilderungen, von so herrlichen Perlen der Lebensweisheit unterbrochen, daß jeder Zuhörer mit Spannung den belehrenden Worten lauschte. Es bereitete Jedermann Vergnügen, den Vortrag des noch so rüstigen Greises gehört zu haben. — Um vielfach verbreiteten irrigen, oft sogar falschen Berichten über die Lage der hiesigen Industrie, wie sie sich oft in den Blättern vorfinden, zu begegnen, gestalte ich mir, Ihnen nachstehendes mitzutheilen. Sämmtliche große Etablissements, welche in Actiengesellschaften umgewandelt worden sind, haben allerdings nicht nur in den letzten Jahren, sondern auch in diesem schlechte Geschäfte gemacht. Außer dem allgemeinen Darniederliegen der Industrie hat dies seinen Grund hauptsächlich darin, daß das Actiencapital zu hoch gezeiffen ist, so daß es fast unmöglich ist, dasselbe zu verzeiffen, am so mehr, da die unternehmen großen Neubauten, welche einen großen Theil des Actiencapitalis verschlungen haben, leer

sich und es daher trotz der enormen Höhe desselben, an den nöthigen Mitteln zum Betrieb in vielen Fällen fehlt. Bedenkt man, daß die Chemnitzer Werkzeugmaschinenfabrik, vormals Joh. Zimmermann, ein Actiencapital von 2,400,000 Thlrn., allerdings in letzter Zeit durch Rückkauf der Actien etwas reducirt, zu verzeiffen hatte, daß ferner die Dampf- und Spinnereimaschinenfabrik, vorm. Alexander Wiede, 1,100,000 Thlr. emittirte und andere Actiengesellschaften nicht weniger, wie z. B. die Sächsische Webstuhlfabrik, vorm. Schönberr, 1,000,000 Thlr., Maschinenbauverein zu Chemnitz, vorm. Schellenberg, 275,000 Thlr., Werkzeugmaschinenfabrik Union, vorm. J. R. Siehl, 350,000 Thlr., Werkzeugmaschinenfabrik Bullan, 340,000 Thlr., Deutsche Werkzeugmaschinenfabrik, vorm. Sondermann & Stier, 700,000 Thlr., Chemnitzer Eisengießerei-Actiengesellschaft 250,000 Thlr., Werkzeugmaschinenfabrik Saxonia 425,000 Thlr., Maschinenfabrik Germania 800,000 Thlr., Chemnitzer Actienbiererei und Appreturanstalt, vorm. Heinr. Körner 350,000 Thlr., so dürfte das oben Gesagte einleuchten. Es giebt jedoch auch gute Unternehmungen, so die Sächsische Maschinenfabrik, vorm. Richard Hartmann und die Actien-Lagerbierbrauerei zu Schloßchemnitz, welche, wie einige andere, nicht aufgehört haben, eine zum Theil sogar ansehnliche Dividende zu zahlen; dagegen ist es eine auffällige und gewiß erfreuliche Erscheinung, daß die in den Händen ihrer Besitzer gebliebenen Etablissements immer noch eine höchst anständige Beschäftigung finden, so daß diese ihre Arbeiter fast gar nicht reducirt haben, so z. B. E. G. Bajer, Gebrüder Donath, C. E. Hertel u. a. Der Arbeiterstamm in diesen Fabriken, welcher zu einem völlig auskömmlichen Lohn arbeitet, hält sich, wie ich aus zuverlässigen Quellen ganz sicher mittheilen kann, ganz und gar fern von den socialistischen Bestrebungen und will von den Wühlereien und Heterereien der Agitatoren und ihrer Presse Nichts wissen, wie das gute Einvernehmen, welches in den meisten dieser Etablissements zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern herrscht, zur Genüge beweist. Um so abschreckender ist es daher, daß in dem hiesigen schon mehrfach erwähnten Standaßblatt, der „Chemnitzer Freien Presse“, nicht nur in mehreren früheren Nummern, sondern auch in der neuesten, wiederholt die Behauptung aufgestellt wird, daß die Bourgeoisie und die Gesetzgebung schuld seien an den in neuester Zeit allerdings leider häufig vorkommenden Diebstählen, Diebstählen, Ueberfällen u. s. w. Es ist mindestens komisch, die reichstreuern Parteien und die Gesetzgebung verantwortlich zu machen für bedauerliche Ausschreitungen, welche Niemand verschuldet hat als die Socialdemokraten selbst, welche in ihren Schmutzblättern ohne Scham ganz öffentlich den Elaffenhaß gerechtfertigt haben und ihre weniger weit blickenden Anhänger unaufrichtig zur Reue zu anfeuern. In Nr. 243 des erwähnten hiesigen socialistischen Blättchens ist zu dem Ueberfall bei Connewitz bemerkt:

Daß gelegentlich einige Arbeiter zu Märdern werden, ist nicht zu occurren. Bei der heutigen Erziehung, die dem Kinde des Volkes nicht weniger als Charakterstärke und selbstbewußtes Rechtsgefühl bedringt, ferner bei dem Aufwachen inmitten einer durch und durch corrupten Gesellschaft, da ist, wenn auch noch der Hunger sein Gewicht in die Waagschale wirft, die Unterwerfung des Verbrechens eine ganz natürliche, ja naturnothwendige Erscheinung, und es nothwendig und eigentlich, daß bei unseren heutigen Gesellschaftszuständen noch so verhältnißmäßig wenig directer Mord, Raub und Todtschlag gescheht.

In diesen Phrasen liegt nicht weniger eine ausgefuchte Perfidie als eine wahre Quarkanerkennig; dieselben, wie ich vernehme, rühren von dem früher einmal erwähnten Regel her, welcher, ehe er Schriftsteller geworden ist, in den niederen Classen einer höheren Schule Unterricht geoffen haben soll; daher die niedere Gesinnungsweise. Positiv ist auch für ihn der Tag der Abrech-